

kath. Lehrerver. verschiedener Kronländer. Er trat auch in zahlreichen Versmlgg. als gewandter Redner auf, so forderte er beim 3. österr. Katholikentag 1892 ein geschlossenes Vorgehen der Katholiken gegen die liberalen Schulgesetze und beim Wr. kath. Kongreß 1905 eine Konfessionalisierung der öff. Schulen. S. war auch publizist. tätig, ab 1887 gab er die Z. „Die Christliche Familie“, ab 1896 die Z. „Weckrufe für das katholische Volk“ heraus. Er erhielt u. a. 1891 den Titel k. Rat und 1894 das Komturkreuz des päpstl. Gregorius-Ordens. Seine zutiefst kath. Weltanschauung wurde auch dadurch honoriert, daß die Fürsterzbischöfe Rauscher, Kutschker, Ganglbauer und Gruscha (alle s. d.) ihn als Leibarzt erwählten. 1880 heiratete S. Amalia Krug, die Tochter eines Handlungsbuchhalters, mit der er 15 Kinder hatte. Sein ältester Sohn, **Caspar Friedrich S.** (geb. Wien, 8. 12. 1881; gest. Kasan/Kazan, Usbekistan, 8. 8. 1918 [ermordet]), stud. ab 1901 an der Univ. Wien Med. (1907 Dr. med.), wurde 1914 Rgt. Arzt in Brünn (Brno) und geriet 1915 in Przemysl in russ. Kriegsgefangenschaft, wo er seine Mitgefangenen in verschiedenen Lagern im Schwarzmeergebiet bis zu seiner Erschießung med. betreute. Er publ. ebenfalls in der Z. „Die Christliche Familie“.

L.: *RP*, 18.–20., *Wr. Ztg.*, 19., *Das Vaterland*, 19. und 21., *Linzer Volksbl.*, 21. und 22. 11. 1911; I. Seipel, in: *Kath. Kirchenztg.* 51, 1911, S. 749; 1886–1911. *Jubiläums-FS. Aus Anlaß des 25jähr. Bestandes des Kath. Schulver. für Österr.*, 1911, *passim*; *Kath. Schulver.-Kal.* ... (1912, 1913), 1912, S. 66ff. (mit Bild), 1913, S. 60f., 145; *Die Geschichte der Kath. Dt. Studentenverbindung Austria* in Wien, (1926), S. 14; F. Funder, *Vom Gestern ins Heute*, (1952), s. Reg.; R. Rehberger, *Geschichte der kath. österr. Studenten-Verbindung Austria* in Wien 1. (1956), s. Reg.; G. Popp, *CV in Österr. 1864–1938* (= *Schriften des K. v. Vogelsang-Inst.* 2), 1984, s. Reg.; *Der Marianist* 31, 1986/87, n. 2f. (mit Bildern, auch für Caspar Friedrich S.); G. Hartmann, *Im Gestern bewährt, im Heute bereit. 100 Jahre Carolina* (= *Grazer Beitr. zur Theol. Geschichte und Kirchl. Zeitgeschichte* 2), 1988, s. Reg.; ders., *Der CV in Österr.* (= *ebenda*, 6), 1994, s. Reg.; J. W. Boyer, *Culture and Political Crisis in Vienna*, 1995, S. 50; *Archiv der Kath. österr. Studentenverbindung Austria* Wien, KA, UA, alle Wien; Mitt. Gerhard Taus, Wien. (R. Rill)

— Cornel **Schwarz** d. Ä., Beamter. Geb. Wangen i. Allgäu, Württemberg (Dtld.), 24. 5. 1774; gest. Saalfelden (Saalfelden a. Steinernen Meer, Sbg.), 22. 11. 1822. Sohn eines Leinenwebers, verheh. mit Theresia S., geb. Fellensteiner (1787–1864), die nach dem Tod ihres Mannes nicht nur zwölf Kinder allein großzog, sondern sich danach auch bes. in karitativen Organisationen engagierte;

Vater von Cornel S. d. J. und des Pädagogen Heinrich S. (beide s. d.). Nach Abschluß seiner Stud. im Benediktinerkloster Ottobeuren (Dtld.) sowie in Salzburg war S. 1793–99 Hauslehrer im Kapellhaus, wo er in Diensten des Fürsterzbischofs Hieronymus Colloredo stand. Ein während dieser Zeit betriebenes Stud. der Rechtswiss. erleichterte ihm die Berufung in die landesfürstl. Beamtenlaufbahn, die er 1799 als Mitterschreiber (Aktuar) in Golling begann und die ihn 1801 nach Teisendorf, 1803 nach Neumarkt und 1805 erneut nach Teisendorf führte. In diesem Jahr wurde S. zum Oberschreiber (Adjunkt) in Fügen i. Zillertal (Tirol) befördert, wo er 1809 während der Kämpfe der Tiroler gegen die bayer. Besatzungsmacht in Konflikt mit den Aufständ. geriet und schließl. zur Flucht gezwungen wurde. Seine Eindrücke von diesen Wirrnissen zeichnete S. in seinem erst 1862 erschienenen „Tagebuch aus dem Tiroler Krieg 1809“ auf. 1810 Oberschreiber in Thalgau, kam er 1811 als von der bayer. Besatzungsmacht eingesetzter Landrichter nach Saalfelden, in welcher Funktion er – seit 1816 in österr. Diensten stehend – bis an sein Lebensende wirkte. Große Verdienste erwarb sich S. durch seinen tatkräftigen Einsatz für die Saalfeldner Bevölkerung nach der Brandkatastrophe von 1811, der nahezu alle Gebäude der Gmd. zum Opfer gefallen waren. Während des Brandes zog sich S. durch einen Sturz vom Pferdewagen so schwere innere Verletzungen zu, daß er zunehmend kränkelte und schließl. kurz vor Erhalt eines Dekrets, durch das er zum Sbg. Pfleger hätte ernannt werden sollen, verstarb.

W.: *Tagebuch aus dem Tiroler Krieg 1809*, in: *Die Geschichte meines frühentschlafenen Vaters, Herrn C. S., weil. Pflegers von Saalfelden im salzburg. Gebirgslande*, hrsg. von H. Schwarz, 1862, S. 10ff.

L.: Wurzbach; *Die Geschichte meines frühentschlafenen Vaters, Herrn C. S. ...*, hrsg. von H. Schwarz, 1862; H. Schwarz, *Die Geschichte meiner seeligen Mutter ... Theresia S., 1864*; A. Eder, in: *Chronik Saalfelden ... 1992*, S. 239ff.; F. Koller, *ebenda*, 1, 1992, S. 252; Sbg. LA, Salzburg, Sbg. (O. Weber – O. Dohle)

— (Max) Cornel(ius) **Schwarz** d. J., Arzt und Botaniker. Geb. Saalfelden (Saalfelden a. Steinernen Meer, Sbg.), 13. 6. 1813; gest. Salzburg (Sbg.), 24. 6. 1860. Sohn des Cornel S. d. Ä., Bruder des Pädagogen Heinrich S. (beide s. d.). Nach seiner Schulausbildung am Collegium Rupertinum in Salzburg begann S. 1831 in Wien Med. zu stud. 1837

Dr. med., 1838 Dr. chir. Noch im selben Jahr erhielt er seine erste Anstellung als Hilfsarzt bei Anton Holzschuh an der chirurg. Abt. im St.-Johannes-Spital in Salzburg. 1842 wurde er Zweiter Stadtarzt und 1851 Erster Stadtarzt von Salzburg. Bereits in den Jahren seines Stud. begann sich S. mit Botanik zu beschäftigen, was ihm in seiner Wr. Zeit den Beinamen „Spitalskräutler“ eintrug. In seinen letzten Lebensjahren widmete sich S. vorwiegend der Erforschung der Sbg. Moose, v. a. in der näheren Umgebung der Landeshauptstadt, wobei ihm auf diesem Gebiet eine Reihe von Neuentdeckungen gelang. S. war schon ab 1858 an der Planung der 1860 gegründeten Ges. für Sbg. Landeskd. beteiligt.

W.: Der Untersberg, ein Beitrag zur Moosflora Sbg., in: Verh. der k. k. zoolog.-botan. Ges. in Wien 8, 1858; usw.

L.: Sbg. Ztg., 27. 6. 1860; Wurzbach; R. Steinbach, *Österr. Botaniker des 19. Jh., die nicht an Hochschulen wirkten*, phil. Diss. Wien, 1959, S. 65; H. Schwarz, *Die Geschichte meiner seeligen Mutter ... Theresia S., 1864*, S. 29f.; *Stadtarchiv Salzburg, Sbg. LA, beide Salzburg, Sbg.; UA Wien; Mitt. Thomas Weidenholzer, Salzburg, Sbg.* (O. Dohle)

— David Schwarz, Konstrukteur und Kaufmann. Geb. Keszthely (Ungarn), 7. 12. 1850; gest. Wien, 13. 1. 1897. Sohn eines Handelsmannes, Vater der Opern- und Operettensängerin Vera S. (1889–1964), seit 1880 verehel. mit Melanie, geb. Kaufmann, der Tochter eines wohlhabenden Holzhändlers; mos. Über S.' Ausbildung und berufl. Werdegang sind nur ungenaue Fakten bekannt: So wuchs er in Keszthely auf, besuchte angebl. ledigl. die Elementarschule und soll dann als Jugendlicher in Županja eine Kaufmannslehre absolv. haben. Danach soll er sich im Holzhandel selbständig gemacht haben. Zunächst in Eszég/Osiek (Osijek) ansässig, übersiedelte S. Mitte der 80er Jahre nach Agram. Vermutl. gegen Ende der 80er Jahre begann er sich autodidakt. mit Problemen der Aeronautik zu beschäftigen und erste Pläne für den Bau eines Ganzmetallluftschiffes zu entwerfen, wobei er in dem westfäl. Metallindustriellen Carl Berg einen Partner gewann, der ihm die Arbeit mit dem damals gerade neu aufgefundenen Werkstoff Aluminium ermöglichte. Im Unterschied zu den bisher verwendeten Ballonen sollte das S.sche Luftschiff lenkbar sein, der Tragkörper sollte im Inneren ein System von Versteifungen zur besseren Druckverteilung aufweisen und die Außenhaut zur

Gänze aus Aluminium bestehen. Das österr. Kriegsmin. lehnte jedoch eine Finanzierung seines Projekts ab. Erfolgreicher waren seine Verh. mit dem russ. Kriegsmin., weshalb S. zunächst nach Rußland ging, um sein Projekt dort zu verwirklichen. Er traf 1892 in St. Petersburg ein und präsentierte im März 1893 sein Modell einer russ. Komm. Aufgrund von Materialproblemen und administrativen Hürden verzögerte sich jedoch die Fertigstellung des Luftschiffs bis August 1894. Als eine Probefahrt aufgrund von Schwierigkeiten mit der Gasfüllung des Tragkörpers scheiterte, stellten die russ. Behörden, auch wegen der mittlerweile entstandenen hohen Kosten, im Oktober 1894 das Projekt ein. S. ging daraufhin nach Dtl. und bot seine Entwicklung gem. mit Berg den preuß. Militärbehörden an. Unterstützt durch Bergs Ingenieure, erfolgte in Berlin-Tempelhof ab Anfang 1895 bis Sommer 1896 die Endmontage seines zweiten Luftschiffes, das eine Länge von ca. 47 Metern aufwies und von einem 8,8 kW-Benzinmotor angetrieben wurde. Ein erster Füllungsversuch im Herbst brachte allerdings ein unbefriedigendes Ergebnis, da sich das verwendete Wasserstoffgas als ungeeignet erwies. S. erlebte den Flug seiner Erfindung nicht mehr. Erst im November 1897 fand, nicht zuletzt dank des Engagements seiner Witwe, in Tempelhof der Aufstieg des Luftschiffes statt, das sich als flugtaugl. und lenkbar erwies, jedoch nach Problemen mit den Propellerantriebsriemen vom Piloten vorzeitig zur Landung gebracht werden mußte, wobei es fast zur Gänze zerstört wurde. S.' Verdienst liegt sicherl. in der Tatsache begründet, daß er der erste war, der Pläne für ein lenkbares Aluminium-Luftschiff entwickelte und in die Tat umsetzte, was ihm jedoch ohne fachmänn. Unterstützung vermutl. nicht mögl. gewesen wäre. S.' Versuche hatten aber zumindest Vorreiterfunktion für Gf. Ferdinand Zeppelin, der zeitgleich ebenfalls Luftschiffpläne entwickelt hatte und diese nach dem Flug des S.schen Luftschiffes leichter durchsetzen konnte.

L.: *Neues Wr. Journal*, 26. 10. 1924; R. Palla, in: *Die Presse (Beilage Spectrum)*, 23./24. 11. 1996 (mit Bild); *Enc. Jud.; Jüd. Lex. (mit Bild); M. Életr. Lex.; Universal Jew. Enc.; Wininger; Znam. Hrv.; K. Tanzer, Österreichs Erfinder (= Bücher der Heimat 4)*, 1934, S. 65ff.; M. Habacher, *Österr. Erfinder (= Österr.-R. 226/228)*, (1964), S. 74ff.; R. Keimel, *Österreichs Luftfahrzeuge. Geschichte der Luftfahrt von den Anfängen bis 1918*, 1981, s. Reg.; C. Rotem, *D. S. Tragödie des Erfinders*, 1983; H. Kretschmer, *Aus der Geschichte des Flugwesens in*